

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 37 (1892)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Nr. 10.

Erscheint jeden Samstag.

5. März.

Redaktion.

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern;
E. Balsiger, Schuldirektor, Bern; P. Conrad, Seminardirektor, Chur; Dr. Th. Wiget,
Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement und Inserate.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.
Annoncen-Regie: Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux
von Orell Füssli & Co., Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc. (Kleine Zeile 20 Centimes.)

Inhalt: Amos Comenius. — Der Fröbelsche Kindergarten in der Schweiz. — Zur Stellung der Lehrer. III. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Konferenzchronik. — Comeniusfeier in Zürich.

Amos Comenius.

„Seine Grundsätze, seine Wünsche, seine Hoffnungen sind gewissermassen der Geist aller Guten und Würdigen in Europa geworden,“ so schreibt Herder da, wo er in seinen „Briefen zur Beförderung der Humanität“ A. Comenius mit St. Pierre vergleicht. Bei Lebzeiten als „Weltverbesserer“ vielfach verhöhnt, lange nach seinem Tode verkannt, in der „Geschichte der Pädagogik“ oft nur mit wenigen Sätzen abgetan, noch immer mehr dem Namen als der Arbeit, Grösse und Ideenfülle nach gekannt, erlebt heute der grosse Pädagoge des 17. Jahrhunderts eine Wiedererweckung seines Geistes, seiner Gedanken, seines Strebens, wie dies nur wenigen Sterblichen zu teil wird. Die 300. Wiederkehr seines Geburtstages, die sich bereits durch eine reiche Literatur*) ankündigt, wird überall in der pädagogischen Welt gefeiert werden. Ist schon das Leben des Amos Comenius, der, frühe elternlos, die Schrecken des dreissigjährigen Krieges erlebt, Flucht, Not und Verfolgung mit seinen Glaubensbrüdern teilt, unter Tschechen, Polen, Deutschen, Engländern, Holländern, Schweden und Ungarn wirkt, von Staatslenkern und Parlamenten Beachtung findet, mit Gelehrten aller Nationen in Verbindung steht, für das Wohl der gesamten Menschheit denkt und für seine Brüdergemeinde sorgt, bangt, schwärmt und als ihr letzter Bischof stirbt, von hohem menschlichen Interesse, so bieten seine Schriften, die Frucht und das Zeugnis jener rastlosen, unverdrossenen Arbeit, ohne die keine wahre Grösse, eine solche Fülle von Gedanken und Anschauungen, Beobachtungen und Anregungen, dass sie noch heute gelesen und studiert zu werden verdienen. Was Comenius als Mensch und Pädagoge getan, welche Stellung

ihm als Systematiker der Pädagogik zukommt, welche seiner Ideen über Unterricht und Erziehung noch heute giltig sind, wieweit er für die Beobachtung der Natur, die Konzentrationsidee, die Erziehung durch Selbsttätigkeit, die organische Verbindung der verschiedenen Schulanstalten, die Verbesserung der Methode, die Pflege der Muttersprache, die Körperbildung, die allgemeine Volksschule, die Ausbildung des weiblichen Geschlechts, die Stellung des Lehrstandes etc. eingetreten ist, das wird in einer spätern Nummer dieses Blattes des weitern ausgeführt werden. Für heute sei nur auf zwei Schöpfungen aufmerksam gemacht, die zu Ehren des Comenius ins Leben getreten sind: die „Comenius-Stiftung“ in Leipzig und die Gründung der „Comenius-Gesellschaft“ in Berlin. Die *Comenius-Stiftung* ist eine 1872 auf Anregung des Hrn. J. Beeger vom Leipziger Lehrerverein angelegte pädagogische Zentralbibliothek, die im Jahr 1890 bereits 57,159 Bände zählte und deren Zweck es ist, dem wissenschaftlichen Studium der Pädagogik zu dienen. Die *Comenius-Gesellschaft**) deren erste Hauptversammlung auf Herbst dieses Jahres angekündigt ist, macht sich zur Aufgabe, die Schriften und Briefe des Comenius, seiner Vorgänger und Gesinnungsgenossen zu veröffentlichen, soweit dies nicht schon in brauchbaren Ausgaben geschehen ist, die Geschichte der alt-evangelischen Brüdergemeinden zu erforschen und Bücher, Handschriften u. s. w., die auf Comenius Bezug haben, zu sammeln. Zu diesem Zwecke nimmt die Gesellschaft, die bereits

*) Ein Jahresbeitrag von 5 M. berechtigt den Teilnehmer zum unentgeltlichen Empfang der Monatshefte und zu einfachem Stimmrecht. Personen oder Vereine, welche 10 M. Jahresbeitrag zeichnen oder einmal 100 M. einwerfen, sind *Stifter*; sie erhalten alle Schriften und haben je zwei Stimmen. *Patron* ist, wer 100 M. jährlich oder einmalige 500 M. einzahlt. Der Vorstand soll aus 30 Personen bestehen und sich jährlich versammeln. Mitteilungen sind an Archivrat Dr. Keller in Münster i. W. zu richten, Beiträge an das Bankhaus Molenaar & Co., Burgstrasse, Berlin C.

*) Siehe Lit. Beilage und Nr. 7 d. Bl.

Vorstand und Fachausschüsse (für Publikationen und Comenius-Ausstellung) bestellt hat, die Herausgabe von Monatsheften in Aussicht.

In der Schweiz werden es sich kleinere und grössere Vereinigungen von Lehrern angelegen sein lassen, den 300. Geburtstag des Comenius zu einer ernstesten Würdigung seiner Werke zu benützen. Festliches Gepränge ist dazu nicht nötig, wertvoll aber gründliches Studium seines Lebens und seiner Schriften (nicht bloss einiger Kompendien).

Je mehr wir in Komenskys Geist und Wesen eindringen, um so universeller erscheint uns dessen Streben, um so höher seine Idee der Beglückung des Menschengeschlechts durch die Erziehung, die uns, um mit Kant zu reden, „den Prospekt zu einem künftigen glücklichen Menschengeschlecht eröffnet“.

Der Fröbelsche Kindergarten in der Schweiz.

(Eingesandt.)

Wir erlauben uns, dieses Mal etwas vom *gegenwärtigen Stand der Kindergärten in der Schweiz* zu berichten. Im Jahre 1881 hat das Komite des Kindergartenvereins in St. Gallen eine nach verschiedenen Seiten hin recht detaillirte Statistik der schweizerischen Kindergärten veranstaltet. Schuldirektor Küttel übernahm die Verarbeitung derselben und veröffentlichte im Frühjahr 1882 deren Resultate in einer Schrift, betitelt: „Der Fröbelsche Kindergarten in der Schweiz.“ Nach der genannten Zusammenstellung belief sich mit Beginn 1881 die Zahl der Kindergärten in der Schweiz auf 106, denen ebenso viele Kindergärtnerinnen mit 44 Gehilfinnen vorstuden. Diese Kindergärten waren fast sämtliche in den Jahren 1870 bis 1881 gegründet worden; es war das eben die Zeit, da in der Schweiz von neuem und mit noch nie dagewesener Begeisterung da und dort eifrige Freunde und Förderer der Fröbelschen Erziehungsmethode auftraten. Nur wenigen Vertretern einer rationellen Erziehung im vorschulpflichtigen Alter war es gelungen, schon vor 1870 Fröbel mit seiner neuen Methode in der Schweiz einzubürgern und ihm in einzelnen Instituten ein Heim zu bereiten. Das geschah z. B. durch Waisenvater Schäublin im Waisenhaus zu Basel; durch die Frauen Landesmann und Lagier in Genf; in der Pflegeanstalt des Waisenhauses in St. Gallen durch Waisenvater Wellauer; durch Karl Fröbel in Riesbach-Zürich; durch Waisenvater C. Hirzel im Waisenhaus zu Zürich.

In den 106 Kindergärten befanden sich am 1. Januar 1881 5057 Kinder; diese Institute hatten bis zur genannten Zeit im ganzen 8172 Zöglinge aufgenommen. Auf die Flut der Gründung der Kindergärten trat dann in der nächsten Zeit eher wieder eine Ebbe ein, obschon ihre Zahl stetig zunahm und so ungefähr mit 1885 sich ziemlich rasch vermehrte. Da, wo der Staat, d. h. der Kanton, nicht durch gesetzliche Bestimmungen und materielle Unter-

stützungen oder die Gemeinde nicht durch namhafte Geldbeiträge den jungen Instituten zur Seite stand, ging manches derselben wieder ein oder fristete ein kümmerliches Dasein; immerhin mehrte sich die Zahl derselben manchenorts nicht in dem Masse, wie man es hoffte und wünschte. Eine ganz bedeutende Vermehrung der Kindergärten fand statt in den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Zürich, Genf, Waadt und Neuenburg. In den meisten andern Kantonen ist der Fortschritt der Kindergartensache keiner oder dann nur ein minimier. Sehr anerkennenswert ist es, dass viele Besitzer grösserer Fabriken für die Kinder ihrer Arbeiter besondere Kindergärten in Fröbelschem Sinne und Geiste errichteten und meistens die Kosten der Gründung und des Unterhaltes auf ihre eigenen Schultern nahmen.

Wenn wir die gesetzlichen Bestimmungen, Lehrpläne, Reglemente, Stundenpläne etc. der Kantone Genf und Neuenburg, insoweit sich dieselben auf die Fröbelschen Kindergärten beziehen, durchgehen, wird uns bald klar, warum in diesen Kantonen jene Institute nicht nur der Zahl nach, sondern auch in ihrem innern Wesen und Geiste, in ihrer Leitung und Führung blühen und unsere Sympathie erwecken. Wir glauben, an dieser Stelle Kindergärtnerinnen, Kindergartenfreunden, Lehrern, überhaupt allen, die sich um die Fröbelschen Kindergärten interessieren, einen Dienst zu erweisen, wenn wir obgenannte Gesetze, Reglemente u. s. w. hier aufführen; jedermann kann dieselben von der betreffenden Erziehungsdirektion kommen lassen; sie werden mit Bereitwilligkeit verabfolgt und gewiss viel Interesse erwecken. Auf den Inhalt selbst möchten wir zu sprechen kommen, wenn wir einmal die Hauptmomente darlegen, welche der Förderung der Fröbelschen Kindergärten in der Schweiz hemmend entgegentreten, und wenn wir die Mittel namhaft machen, welche sie fördern könnten und sollten.

Für den Kanton Genf existiren: „Loi sur l'Instruction Publique du 5 juin 1886.“ „Programme de l'enseignement dans les écoles enfantines et dans les écoles primaires du Canton de Genève. 1889.“ „Règlement général pour les écoles primaires.“ „Horaire de l'école normale frébélienne.“ — Aus dem Kanton Neuenburg liegen uns vor: „Loi sur l'enseignement primaire (du 17 avril 1889).“ „Programme général de l'enseignement primaire dans le Canton de Neuchâtel (du 9 juin 1890).“ „Règlement général pour les écoles primaires.“ „Annexe au programme d'examen etc. Enseignement frébélien.“ „Loi sur la gratuité des fournitures scolaires à l'école publique primaire (du 21 mai 1890).“ „Département de l'instruction publique. Service du matériel scolaire; directions etc.“ „Règlement pour l'école normale frébélienne (du 7 février 1890).“ „Règlement particulier d'admission dans l'école normale frébélienne, sous-section des élèves-institutrices (du 7 février 1890).“ „Horaire-Type pour tableau hebdomadaire des leçons dans l'école enfantine.“

Auf dem schweizerischen Kindergarten tag in Winterthur den 22. und 23. Juni 1890 (siehe das Schriftchen: „Die vierte Jahresversammlung des schweiz. Kindergartenvereins, abgehalten zu Winterthur am 22. und 23. Juni 1890.“ Winterthur, Buch-

druckerei von J. Kaufmann, 1891.⁴⁾ hielt Hr. J. Hürlimann, prakt. Arzt in Unterägeri, ein vorzügliches Referat über das Thema: „Über Gesundheitspflege und Fröbels Kindergarten.“ In demselben sagt der verehrte Referent u. a. über den jetzigen Stand der schweizerischen Kindergärten: „Im Verlaufe der letzten zehn Jahre hat sich die Zahl der die Kindergärten besuchenden Kinder rasch vermehrt. Heute schon benutzen zirka 20,000 Kinder die Fröbelinstitute. Die Hygiene muss mit dieser Tatsache rechnen und der Staat an seine Pflichten auf diesem grossen Gebiete erinnert werden.“ Über die Kleinkinderschulen gibt das „Jahrbuch des Unterrichtswesens in der Schweiz für 1890“ folgende Übersicht:

Kantone	Schulen	Kinder	Lehrerinnen	Kinder per Lehrerin
Zürich	61	3516	86	41
Bern	66	2504	72	36
Luzern	5	380	8	47
Uri	1	23	1	23
Schwyz	4	91	4	23
Nidwalden	1	32	1	32
Obwalden	1	46	1	46
Zug	6	208	7	30
Freiburg	11	936	11	85
Solothurn	8	326	10	33
Baselstadt	32	2139	46	46
Baselland	8	465	8	58
Schaffhausen	—	—	—	—
Appenzell A.-Rh.	16	851	19	44
Appenzell I.-Rh.	1	60	1	60
St. Gallen	32	1731	39	44
Graubünden	3	117	5	23
Aargau	15	425	16	28
Tessin	23	1424	43	33
Waadt	160	4000	160	25
Wallis	4	260	6	43
Neuenburg	45	1106	45	24
Genf	61	3937	92	43
	564	24577	681	36

Wieviele dieser Anstalten Fröbelsche Kindergärten im eigentlichen Sinne sind, wissen wir freilich nicht; aber wir dürfen annehmen, dass sehr viele Kleinkinderschulen in gar mancher Richtung sich wesentliches von den Fröbelschen Kindergärten, namentlich was die Spiele und Beschäftigungen, die Bewegungsspiele, die Spaziergänge und den häufigeren Aufenthalt im Freien anbetrifft, angeeignet haben. Können wir solche Anstalten auch nicht Kindergärten im wahren Sinne des Wortes nennen, so tragen sie doch, mit mehr oder weniger Bewusstsein, mit deutlicher oder weniger deutlicher Absicht, dazu bei, Fröbels Grundsätzen in betreff der Erziehung im vorschulppflichtigen Alter auch bei uns in der Schweiz, wie anderwärts, zum Durchbruch zu verhelfen. Wir aber glauben uns mit Fröbel im Einklang zu finden, wenn wir sagen, wir nehmen das Gute, wo wir es in den verschiedenen Erziehungskreisen finden, dankbar an und hoffen immer mehr auf den endlichen Sieg seiner trefflichen erzieherischen Grundsätze. Wesentlich hiezu beitragen wird es, wenn die Behörden in Gemeinde und Kanton der Obsorge für das vorschulppflichtige Alter mehr als bisher ihre Aufsicht und Unterstützung zu teil werden lassen.

Zur Stellung der Lehrer.

III.

„Kinder zu erziehen ist ein heiliger Beruf.“ Von den Schriften Pestalozzis, Herbart's, Diesterwegs bis zum kleinsten Leitfaden der Pädagogik wird die Heiligkeit und Wichtigkeit des Lehrerberufs auseinandergesetzt und in kleinern und grössern Versammlungen sind die Lehrer nicht die letzten, die Bedeutung und Würde des Lehramtes in hellen Farben zu malen. Nun ist in der Welt nichts vollkommen — errare humanum est. In den meisten Fällen wählt der junge Mann den Lehrerberuf in einem Alter, da er sich noch nicht Rechenschaft geben kann, ob er die Eigenschaften besitzt, welche den wahren Lehrer ausmachen, und nicht jeder hat später die Energie, sich in einem andern Beruf eine Lebensstellung zu verschaffen, auch wenn er fühlt, dass er in der Schule nicht ganz am richtigen Platze sei. Und die erst, die sich hierüber vollends keine Rechenschaft abgeben? Was wunder, wenn sich darum im Lehrerstand Elemente finden, welche wohl Lehrer heissen, aber von dem nichts empfinden, was die Tätigkeit des Lehrers adelt und segensvoll macht! Wenn Schulgesetze Bestimmungen aufweisen, welche die Schule vor nachlässigen, pflichtvergesenen oder noch schlimmeren Lehrern schützen wollen, so können wir die Notwendigkeit solcher Paragraphen wohl bedauern; dass die Pforten der Schule dem in dieser oder jener Weise Nichtswürdigen verschlossen bleiben, ist unerlässlich; kein Gesetzesparagraph ist dazu zu streng.

Kommt das vielgebrauchte Wort: das Beste ist für Kinder gerade gut genug, irgendwo seiner höchsten Bedeutung nahe, so ist dies da der Fall, wo das „Beste“ der Lehrer ist. Was macht den tüchtigen Lehrerstand aus? Der sittliche und geistige Wert, das Pflichtbewusstsein, die Lehrtüchtigkeit seiner einzelnen Glieder. Wenn man dem Lehrer, dem Volksschullehrer, die Aufgabe zuweist, dass er „der nachkommenden Generation die allgemeine Volksbildung vermittele und sie, mit der Zeit fortschreitend, selbst mehre und steigere“, so ist er „geistig und gesellschaftlich so zu stellen, dass er über dem Mann des Volkes steht an Kenntnissen, Urteil und sittlichem Gehalt“, dass er durch die Art seines Auftretens, durch seine ästhetische und moralische Anschauung, durch leidenschaftlose Auffassung und von Selbstsucht freie Entschliessungen in Sachen des Urteils und der Sitte, durch einen höhern Standpunkt und Gesichtskreis in der Beurteilung von Menschen und Verhältnissen seine Bildung und damit das Recht zur Bildung anderer an den Tag lege. Um die Kinder geistig und sittlich zu wecken, muss der Lehrer eine weitgehende wissenschaftliche Bildung und eine tüchtige pädagogische Schulung ins Amt bringen. Damit in der Gemeinde sein Rat in Dingen der öffentlichen Wohlfahrt, vor allem in

*) In voriger Nummer hätte unter Bern das Gesetz von 1870 zitiert werden sollen, das nach Ablauf der Amtsdauer obligatorische Ausschreibung verlangt. Nach dem Entwurf hat die Gemeinde zu entscheiden, ob Ausschreibung erfolgen soll, oder ob der Inhaber als wiedergewählt betrachtet werden soll.

Sachen der Erziehung vertrauensvoll gehört werde, soll sein *ganzer* Anschauungskreis weiter, sein Denken und Streben höher sein, als das des (besser unterrichteten) landwirtschaftlichen oder industriellen Gewerbmannes. Mit der *guten Lehrerbildung* hat sich eine *würdige soziale Stellung* zu vereinigen, die ihm ein ruhiges Arbeiten, eigene Weiterbildung und Ausstattung mit dem durch neue Anforderungen verlangten Rüstzeug ermöglicht. „Der Lehrerberuf gedeiht nur bei Ruhe des Gemüts, Heiterkeit des Geistes, Zufriedenheit mit Menschen und Schicksal. Ein mit sich, dem Schicksal oder gar mit Menschen zerfallener, mit Kummer in der Gegenwart lebender, mit Sorgen und ohne belebende Hoffnung in die Zukunft blickender Mann ist nicht in der Beschaffenheit, in welcher das Erziehen, Bilden und Gestalten an der Kindesnatur gedeiht.“ Je mehr der Staat ein Interesse an der Erziehung seiner künftigen Bürger nimmt, desto grösser ist auch dessen Sorge für die Grundbedingungen der Lehrtätigkeit: die Lehrerbildung und die Stellung der Lehrer. Wie viel diese nach der ökonomischen Seite hin zu wünschen übrig lässt, werden wir in einer besondern Ausführung nachweisen.

Der Lehrer stammt in der Regel nicht aus Kreisen, wo der Luxus zu Hause ist. Seine Ansprüche an das Leben und den Lebensgenuss sind bescheiden. Wo eine wohlwollende Schulbehörde und eine seinen Dienst anerkennende Bevölkerung sich vereinigen, um dem Lehrer seine Tätigkeit zu erleichtern, da schlägt er auch nur unter leidlich guten äussern Verhältnissen gern seine bleibende Stätte auf. Zwischen Gemeinde, Schule und Lehrer entwickelt sich jenes väterlich freundliche Verhältnis, in dem der Lehrer Kind und Kindeskind unterrichtet und erzieht, sich in die Schicksale seiner Gemeinde einlebt, Freud und Leid mit ihr teilt, vielen in der Gemeinde ein Freund und Berater, allen „unser Lehrer“ ist, in dem der Lehrer aber auch etwas gilt, sein mannhaft offenes Wort nicht verdetet, seine freie Ansicht, seine Unabhängigkeit geachtet wird, in dem der Lehrer als ganzer Mann der Bevölkerung etwas von seinem Geiste, seinem Wesen aufdrückt. Finden wir nicht in jeder Talschaft, fern und nah, solche Verhältnisse? Sicherlich, und wir freuen uns dessen. Doch nichts ist beständig. In Verhältnisse, die wir heute preisen, kann ein Luftzug kommen, der schneller zerstört, als aufgebaut wird. Der Wandel der Zeit, veränderte Erwerbsverhältnisse, fremde Einflüsse schaffen „ein anders denkendes Geschlecht“, das andere Wünsche hegt und neue Forderungen kennt. Ungleich dem Vater, der nach dem Sorgen des Erziehungswerkes seine Kinder selbständig vor sich sieht, steht der Lehrer alljährlich neuen Kindern gegenüber, die geleitet, erzogen, unterrichtet und gemäss den veränderten Lebensbedingungen zum Kampf ums Dasein ausgerüstet werden wollen. Mag des Lehrers Berufsfreude noch so lebhaft, sein Gemüt noch so jugendlich sein, einmal kommt doch der Tag, die Stunde — wohl dem, den ein gütiges Schicksal vom Tagewerk hinwegruft — welche zwischen der Fülle der Anforderungen und dem Masse der

Kräfte, das ihm geblieben, einen Widerspruch enthüllt. Was dann, wenn die kärgliche Belohnung, Familiensorgen, Familiensorgen und Lasten ihm nicht erlaubt, für die Tage des Alters vorzusorgen? Soll der Gegensatz zwischen den Ansprüchen, welche das junge Geschlecht macht, nicht auf der einen Seite als Nachteil für manche empfunden werden, soll es nicht zum gewaltsamen, undankbaren Bruch kommen, so kann nur eine genügende Altersrente, welche dem Lehrer den Rücktritt ermöglicht, eine beiden Teilen, der Gemeinde und dem Lehrer billige und gerechte Lösung des Verhältnisses bringen. Wo diese Möglichkeit nicht gegeben, wird eine Gemeinde dem langjährigen, verdienten Lehrer den Abschied geben? Wo geschieht dies eher, da wo die Erneuerungswahl oder das Abberufungsrecht gilt?

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Das Mädcheninstitut der Frau Prof. Tobler-Hattmer in Hottingen, welches eine sechsklassige Primar- und eine vierklassige Sekundarabteilung umfasst und in den untern Klassen auch Knaben aufnimmt, geht auf Beginn des Schuljahres 1892/93 an Frl. Ida Wetli von Männedorf, in Hottingen, patentirte Fachlehrerin auf der Sekundarschulstufe, über. Das an der Schule bestehende Internat wird durch die Schwestern der Vorsteherin weitergeführt. Gestützt auf die von der Vorsteherin beigebrachten Ausweise erhält das Institut auch unter der neuen Leitung die nachgesuchte erziehungsrätliche Genehmigung.

Am Privatgymnasium in Zürich wird auf Beginn des neuen Schulkurses eine der sechsten Primarschulklasse entsprechende Unterstufe eröffnet. Diese Einrichtung wird vom Erziehungsrate genehmigt, dagegen kann die gewünschte Aufnahme des Lateinunterrichts in den Lehrplan dieser Klasse mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Unterrichtsgesetzes nicht gestattet werden.

Die diesjährigen Fähigkeitsprüfungen für zürcherische Volksschullehrer werden festgesetzt wie folgt:

- a) *Sekundarlehrer*: Montag den 14. bis Freitag den 18. März;
- b) *Primarlehrer*: Schriftlich: Freitag den 1. und Samstag den 2. April; mündlich: Donnerstag den 7. und Freitag den 8. April;
- c) *Vorprüfung für Primarlehrer*: Montag den 11. bis Mittwoch den 13. April.

Bern. Zum ersten Assistenten des pharmazeutischen Institutes wird Hr. Otto Österle, Apotheker, gewählt.

Hrn. Dr. Farny und Hrn. Jos. Schilliger, Lehrer an der Kantonschule Pruntrut, wird die gewünschte Entlassung von ihren Stellen auf Ende des laufenden Semesters erteilt und zwar in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die neugegründete Sekundarschule in Utzenstorf wird anerkannt und derselben der übliche Staatsbeitrag zugesichert.

SCHULNACHRICHTEN.

Als *eidgenössische pädagogische Experten* sind vom schweizerischen Militärdepartement für 1892 ernannt:

I. Division (mit Einschluss von Oberwallis): Kt. Genf: Hr. Scherf in Neuenburg. Kt. Waadt: die Herren Goll in Carouge und Perriard, Schulinspektor in Belfaux. Kt. Wallis: Herr Merz, Schulinspektor in Murten.

II. Div.: Neuenburg: Herr Jomiai, Professor in Orbe. Freiburg: Herr Elsener in Bern. Bern (Jura): Herr Eperon, Prof. in Cossonay.

III. Div.: Die Herren Bucher, Erziehungsrat, in Luzern und Brunner, Bezirkslehrer in Kriegstetten.

IV. Div.: Die Herren Schneebeli in Altstetten (Zürich) und Hauser, Lehrer, Winterthur.

V. Div.: Die Herren Kälin, Sekundarlehrer, Einsiedeln, und Wanner, Lehrer in Schaffhausen.

VI. Div.: die Herren Nager, Rektor in Altdorf, und Britt, Schulinspektor in Frauenfeld.

VII. Div.: Die Herren Stäubli, Erziehungssekretär in Aarau, und Reinhard, Lehrer in Bern.

VIII. Div.: Tessin: Herr Janner, Professor in Zug. Uri, Inner-Schwyz und Glarus: Herr Führer, Sekundarlehrer in St. Gallen. Graubünden: Herr Disch, Schulinspektor in Dissentis.

Als Oberexperte wird bezeichnet: Herr Weingart in Bern.

Dulas Andenken. Das in Baden bestellte Komite hat sich in Olten also konstituiert: Präsident Hr. Dr. Kaufmann, Vizepräsident Hr. J. Hunziker in Aarau, Kassier Hr. Dr. O. Hunziker in Küsnacht, Aktuar Hr. Direktor Küttel. Um die Herausgabe eines Lebensbildes von Dula und eine Sammlung seiner Arbeiten zu ermöglichen, ersucht das Komite Schüler, Freunde und Gesinnungsgenossen Dulas um finanzielle Unterstützung. Die Beiträge sind an Hrn. Dr. O. Hunziker in Küsnacht, Bücher, Schriften, Korrespondenzen, welche auf Dula bezug haben, an Hrn. Küttel (Bäckerstrasse 11, Aussersihl) zu senden.

Schwyz. Die Handwerkervereine des Kts. Schwyz wollen beim hohen Kantonsrat um Verabreichung der unentgeltlichen Lehrmittel petitionieren. Eigentümlich — es sollen viele Lehrer Gegner der Unentgeltlichkeit sein, ja in einer Konferenz soll ein christlich sozialer Apostel sogar die Entdeckung gemacht haben, dass durch die geplante Unentgeltlichkeit die freie Schule und die Religion in Gefahr kommen, darum müsse das Postulat in Wort und Schrift bekämpft werden. Des Dankes der „Guten“ dürfe man für die Opposition versichert sein.

Solothurn. Im Kt. Solothurn wird durch die gemeinnützige Gesellschaft die Gründung einer *Anstalt für schwachsinnige Kinder* angestrebt. Die Untersuchung ergab, dass im Kanton 120 bis 130 solcher Kinder vorhanden sind. An Mitteln für eine Anstalt sind bis jetzt ca. 32,000 Fr. gesammelt. Eine Spezialkommission hat nähere Untersuchungen in bezug auf die in Aussicht zu nehmende Gebäulichkeit und die Finanzierung des Unternehmens angestellt; die weitem bezüglichen Vorarbeiten liegen auf der Sektion Solothurn, welche für die Jahre 1892/1893 die Zentralleitung hat.

St. Gallen. Die Witwen- Waisen- und Alterskasse der Kantonsschullehrer weist mit Ende 1891 einen Fond von 79304 Fr. und einen Deckungsfond von 28870 Fr. auf. Die Verbrauchskasse hatte 1891 eine Ausgabe von 1588 Fr. Der Fond ermöglicht Ausbezahlung einer jährlichen Rente von 600 Fr. An Stelle des zurücktretenden Hrn. Prof. Graf wurde Hr. Konrektor Güntensperger zum Kassier bestimmt.

— Der Erziehungsrat erklärte das *Englische* als obligatorisches Lehrfach für die merkantile Abteilung der Kantonschule.

St. Gallen. Im August dieses Jahres findet in St. Gallen ein dreiwöchentlicher Fortbildungskurs für angestellte st. gällische Reallehrer statt, der die Methodik des Unterrichts im Deutschen, Französischen, in der Mathematik, Physik und Geographie und Gesang umfasst. Der Staat gewährt den Teilnehmern einen angemessenen Beitrag an die Auslagen. Anmeldung bis zum 20. März bei der Erziehungskanzlei.

— Um den *unentschuldigten Absenzen* zu wehren, mahnt der Erziehungsrat die Bezirksschulräte, auf die nachlässige Handhabung der Absenzenbestimmungen seitens der Gemeinden zu achten, da diesen bei Unterlassung der gesetzlichen Massregeln die Staatsunterstützung entzogen werden kann.

— Der Kanton zählt gegenwärtig an den Primarschulen 529, an den Realschulen 76, an Anstaltsschulen 10, zusammen 610 Lehrkräfte. Davon zählen 256 unter 10 Dienstjahren; 163 zwischen 11 und 20 und 196 über 20 Dienstjahre. Die vom Erziehungsrat vorgeschlagenen Alterszulagen von 100 Fr. nach 10 und 200 Fr. nach 20 Dienstjahren würden eine Mehrausgabe von 55,500 Fr. erfordern.

— Die Prüfungen an den kantonalen Lehranstalten finden dieses Jahr statt: 17.—21. März schriftliche Maturitätsprüfung, 28. März bis 1. April mündliche Prüfung an der Kantonsschule, 21. März Lehrproben der Abiturienten am Seminar, 25. und 26. März schriftliche Patentprüfung am Seminar, 2. April Schlussprüfung am Seminar, 4. und 5. April mündliche Prüfung am Seminar, 4.—6. April Repetitorien, 7. April Schlussfeier an der

Kantonsschule, 6. und 7. April Aufnahmeprüfung am Seminar, 8. und 9. Aufnahmeprüfung an der Kantonsschule, 12. und 13. April Konkursprüfung der Reallehrer, 28. und 29. April Konkursprüfung der Primarlehrer. Amtl. Sch.-Bl.

— Durch staatliche Unterstützung (200—300 Fr.) des *Lateinunterrichts* an Sekundarschulen soll es den Eltern auf dem Lande ermöglicht werden, ihre Knaben ohne Verlängerung der Studienzeit länger bei sich zu behalten, indem die Sekundarschule den betreffenden Zöglingen wenigstens diejenigen Kenntnisse im Lateinischen vermittelt, welche an der ersten Klasse des Gymnasiums erworben werden können. Der Erziehungsrat ersucht deshalb die Sekundarschulbehörden um Mitteilung 1. ob im nächsten Schuljahr ein Lateinkurs stattfinde, 2. wie viele Schüler daran teilnehmen, und 3. ob eine Lehrkraft vorhanden sei, welche über vollständige Gymnasialbildung verfüge.

— Die Gemeinde *Straubenzell* hat mit 435 gegen 401 Stimmen die Vereinigung der konfessionellen Schulen beschlossen. Vivat sequens.

Zürich. Nach der neuen Verordnung vom 25. Februar bestimmte der Regierungsrat an 20 Gemeinden für Schulhausbauten und Reparaturen im Jahr 1891 einen Beitrag von 130,000 Fr. (Gesamtausgaben der Gemeinden 854,661 Fr.) Daran partizipieren Wädenswil mit 30,000 Fr., Elgg 11,600 Fr., Seen und Rorbas je 11,000 Fr., Ottikon 11,300 Fr., Rüti und Hüntwangen je 10,000 Fr., Schneit 8000 Fr., Bassersdorf 7500 Fr., Gossau und Grüningen je 6000 Fr., Thalweil 4000 Fr. u. s. w.

— Die Stelle für Italienisch an der Industrieschule (8 St. zu 160—200 Fr.) ist im Amtl. Schulblatt zur Bewerbung ausgeschrieben. (Anmeldung bis 15. März an die Erziehungsdirektion.)

— Die Stadtschulpflege Zürich trennte das Rektorat des Lehrerinnenseminars von der Leitung der Töchterschule und betraute damit Hrn. Dr. Stadler, den bisherigen Prorektor (Rektoratsentschädigung 1200 Fr.). Als Rektor der Töchterschule wurde Herr Weitbrecht auf drei Jahre bestätigt. Für den Ausfall an Geschäftslasten wird er im Winter je zwei wöchentliche Vorträge halten.

England. Freitag den 26. Februar hat das englische Unterhaus nach lebhafter Debatte den Antrag angenommen, die vom Staate unterstützten Schulen müssen, soweit dies ohne Beeinträchtigung des Unterrichts möglich, ihre Säle für politische Versammlungen zur Verfügung stellen, weil andere Räumlichkeiten für öffentliche Besprechungen auf dem Lande meistens fehlen, während es doch wünschbar sei, dass in grossen und kleinen Fragen die Parteien sich aussprechen und vom Volke gehört werden. Ein hübsches Gegenstück zur letzten Kaiserrede! Das heisst ja in der Sprache Wilhelms II. geradezu Nörgler züchten.

Gleichen Tages erschien auf dem Erziehungsdepartement eine Abordnung aus Wales mit dem Gesuch, es möchte Aberystwith College als staatliches Lehrerseminar anerkannt und namentlich auch der Heranbildung von Lehrerinnen an derselben Anstalt besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Antwort betont den bestehenden Mangel an Lehrerinnen, die hohe Bedeutung ihrer Dienste auf dem Gebiete der Erziehung.

Konferenzchronik.

Schulkapitel Zürich, 5. März 9 Uhr, Schwurgerichtssaal. 1. Zweck und Methode des mathemat. Unterrichts in der Sekundarschule. Ref. Hr. Gubler, Zürich. 2. Eine Parallele zwischen Lenau und Leuthold. Ref. Hr. Fenner, Hirsli.

Schulkapitel Dielsdorf, 5. März in Dielsdorf. 1. Aussprache im Gesang: Hr. Gwyer. 2. Anschauungsunterricht: Hr. Schaad.

Lehrergesangsverein Zürich, heute 4 Uhr, Kantonsschule, Heimheft mitbringen.

Comenius-Feier,

veranstaltet vom Lehrerverein und Pestalozzianum Zürich.

Samstag, 12. März, abends 5 Uhr im Rathssaal.

Vortrag des Lehrergesangsvereins. Prolog von J. C. Heer. Gedächtnisrede von Dr. O. Hunziker. Vortrag des Lehrergesangsvereins. Nachher freie Zusammenkunft im Hotel Zentral. (Mitteilungen aus dem Leben des Comenius von Fr. Zollinger.

Ausgaben für das Unterrichtswesen in der Schweiz 1889.

(Nach dem Jahrbuch von J. C. Grob, pag. 145 und 146.)

Kantone	Primarschulen						Gesamt-Unterrichtswesen				
	Kantone	Gemeinden	Primar- schule Total	Primar- schüler	Durchschn. per		Kantone	Gemeinden	Total	Ein- wohner	Ausgaben per Einw.
	Fr.	Fr.	Fr.		Schüler	Einwohner	Fr.	Fr.	Fr.		Fr.
Zürich	1098851	3033500	4132351	54927	75	12,2	2479184	3524167	6003351	337183	17,7
Bern	977266	2199678	3176944	101285	31	5,9	2560524	3807840	6368364	536679	11,8
Luzern	261583	341174	602757	19709	31	4,4	465894	377874	843768	135360	6,2
Uri	10000	39000	49000	3004	16	2,8	21040	39000	60040	17249	3,5
Schwyz	3579	135488	139067	7509	18	2,7	30849	155443	186292	50307	3,7
Obwalden	2300	26646	28946	2032	14	1,9	10603	41574	52177	12538	4,2
Nidwalden	10413	40774	51187	1934	26	4,0	9600	34346	43946	15043	2,9
Glarus	54500	249903	304403	5689	53	8,9	69500	301903	371403	33825	10,9
Zug	17465	82860	100325	3782	26	4,7	39329	114067	153396	23029	6,6
Freiburg	115639	300000	415639	20600	20	3,4	221315	350000	571315	119155	4,8
Solothurn	148160	380000	528160	13593	39	6,1	321512	400000	721512	85621	8,4
Baselstadt	725757	—	725757	6207	117	9,8	1736650	—	1736650	73749	23,5
Baselland	98726	215000	313726	10806	29	5,1	136261	219300	355561	61941	5,7
Schaffhausen	104047	219000	323047	6769	47	8,5	230216	269000	499216	37783	13,2
Appenzell A.-Rh.	30178	246344	276522	9824	28	5,1	42228	319105	361333	54109	6,6
Appenzell L.-Rh.	22339	30000	52339	1807	29	4,0	22339	30000	52339	12888	4,1
St. Gallen	152431	2201214	2353645	36256	64	9,3	399319	2416214	2815533	238174	11,8
Graubünden	104133	236600	340733	14521	23	3,5	275665	255070	530735	94810	5,6
Aargau	302902	900000	1319902	31776	41	6,8	636360	1276944	1913304	193580	9,8
Thurgau	154687	902850	1057537	17457	66	10,1	350699	1275258	1625957	104678	15,5
Tessin	97850	310900	408750	17921	23	3,2	246150	322900	569050	126751	4,4
Vaud	397717	1000000	1397717	38107	37	5,6	1005410	1298500	2303910	247655	9,8
Wallis	14048	250000	264048	20431	13	2,5	90269	250000	340269	101985	3,3
Neuchâtel	208909	500000	708909	21250	33	6,5	458935	700000	1158935	108153	10,7
Genève	472438	163969	636407	8905	71	6,0	1375010	172644	1547654	105509	14,6
1889. 90.	5585918	14004900	19590818	476101	41	6,7	13234861	17951149	31186010	2917754	10,6
1888. 89.	5554166	13248769	18802935	475012	40	6,5	12972263	17103819	30076082	2917754	10,3
Differenz:	+31752	+756131	+787883	+1089	+1	+0,2	+262598	+847330	+1109928	—	+0,3

Kantonsschule von Appenzell A.-Rh. in Trogen.

Die Aufnahmeprüfung findet den 25. April statt. Die Schüler haben sich mit Schreibmaterial versehen einzufinden. Anmeldungen sind bis Anfangs April an den Unterzeichneten zu richten. Für Schüler besteht ein von der Direktion geleitetes Konvikt.

Für Auskunft und Prospekte wende man sich an den Direktor.
Trogen, im Februar 1892. (H 185 G) [OV 67]

A. Meier, Direktor.

Neuer Lehrmittelverlag von Fr. Schulthess in Zürich,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Deutsche Sprache.

Neue Auflagen von G. Eberhards Lesebüchern für die Unterklassen schweizerischer Volksschulen, I., 2., 3., in Antiqua- und Frakturschrift; *und ebenso für die Mittel- und Oberklassen, neu bearbeitet durch G. Gattiker, Lehrer in Zürich, I., II., III. (oder viertes, fünftes und sechstes Schuljahr) in neuer schweizerischer Orthographie und Antiquaschrift, sowie eine Edition in alter Rechtschreibung und in Frakturschrift.

IV. Teil (besonders für Ergänzungsschulen dienlich) in neuer Bearbeitung durch R. Kind (Preis für zürcherische Schulen in Partien kart. Fr. 1.60).

Schnorf, Kaspar, Dr., Lehrer am zürcher. Gymnasium, Deutsches Lesebuch für die untern und mittlern Klassen höherer Schulen, auf Grundlage desjenigen von Dr. Lüning und J. Sartori. Erster Teil. Zweiter Teil. à 3 Fr.

Sutermeister, O., Prof., Praktische Stilschule. Handbuch für den deutschen Unterricht an mittleren und höheren Schulen. 2. Aufl. (In Partien zu 4 Fr., einzeln zu 5 Fr.) [OV 83]

— Leitfaden der Poetik. 4. Auflage. 8° br. Fr. 1.40.

*Wiesendanger, U., Sekundarlehrer und Erziehungsrat. Deutsches Sprachbuch für die dritte Klasse der Sekundar- und Bezirksschulen. Neue verbesserte Aufl. Früher erschienen die Teile für die erste und zweite Klasse.

* Sind durch den Staat zum Gebrauche an der Alltags- und Sekundarschule empfohlen.

Thurgauische Kantonsschule.

Neueintretende Schüler sind bis spätestens 9. April mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten anzumelden. Bei Schülern, welche in das Konvikt einzutreten wünschen, ist die Anmeldung möglichst bald einzureichen. Der Anmeldung soll beigegeben werden:

1. Ein Altersausweis (Geburtschein); 2. ein Zeugnis über Betragen, Fleiss und Fortschritte aus der zuletzt besuchten Schule; 3. für Zöglinge, deren Eltern nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen, ein Bürgerausweis oder Heimatschein. Zugleich soll angegeben werden, ob der Schüler das Gymnasium oder die Industrieschule (technische oder merkantile Abteilung) besuchen will.

Schüler, welche nicht in das Konvikt eintreten, sind gehalten, bevor sie definitiv einen andern Wohn- oder Kostort wählen, dem Rektor hiervon Anzeige zu machen. [OV 88]

Die Angemeldeten haben sich Mittwoch, den 13. April, morgens 7^{3/4} Uhr, zur Aufnahmeprüfung im Kantonsschulgebäude einzufinden. Der Beginn des neuen Schuljahres ist auf Montag, den 2. Mai festgesetzt.

Frauenfeld, den 1. März 1892.

(F 1730 Z)

Dr. A. Kiefer, Rektor.

Offene Lehrerstelle.

An der Knabenbezirksschule in Zofingen wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Geographie, Französisch, Englisch und Italienisch zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 bis 3000 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen, im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 14. März nächst- hin der Bezirksschulpflege Zofingen einzureichen. [OV 68]

Aarau, den 17. Februar 1892.

(OF 1835)

(HRS 133)

Für die Erziehungsdirektion:

Stäuble, Direktionssekretär.

Lehrer gesucht

sofort für eine Schule in Schottland für Deutsch, Französisch, Klavier. Gehalt 1700 Franken und freie Station. Mehrere andere Stellen für Ostern. Zeugnisse und Photographie an Biver & Co., 298 Regent Street, London W. 1858 etablirt. [O V 91]

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der **Unterschule Kurzdorf** ist infolge Resignation die Stelle einer **Lehrerin** mit einer Jahresbesoldung von **1300 Fr.** auf nächsten Sommerkurs provisorisch zu besetzen.

Bewerberinnen um diese Stelle haben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen **spätestens bis 15. März l. J.** dem unterfertigten Departement einzureichen. (F 1731 Z) [O V 85]

Frauenfeld, den 29. Februar 1892.

Erziehungs-Departement des Kantons Thurgau.

Offene Lehrerstelle.

An der Knaben-Bezirksschule in **Aarau** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für lateinische und griechische Sprache zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen im Begleit der reglementarisch vorgeschriebenen Zeugnisse über Alter, Studien und Leumund, allfällig sonstiger Ausweise in literarischer und pädagogischer Beziehung und einer kurzen Darstellung ihres bisherigen Lebens- und Bildungsganges, bis zum 21. März nächsthin der Bezirksschulpflege Aarau einzureichen. [O V 89]

Aarau, den 26. Februar 1892.

(H R S 135)

Für die Erziehungsdirektion:

Stäuble, Direktionssekretär.

Neuer Lehrmittelverlag von Fr. Schulthess in Zürich,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Geschichte:

Dändliker, K., Prof. Dr., Kleine Geschichte der Schweiz für Schule und Haus. Neue Bearbeitung. br. Fr. 3.—, solid geb. Fr. 3.50.
— — — Übersichtstafeln dazu, sowie zu jeder Schweizer-geschichte 80 Cts. [O V 82]

Müller und Dändliker, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für höhere Volksschulen, Seminarien und Mittelschulen, sowie zur Selbstbelehrung. Dritte, durch K. Dändliker umgearbeitete Auflage. br. Fr. 4.—, solid geb. Fr. 4.50.

— — — Übersichtstafeln dazu, sowie zu jedem Handbuch der allgemeinen Geschichte, 80 Cts.

Rüegg, H., und Schneebeli, J. J. Bilder aus der Schweizer-geschichte für die Mittelstufe der Volksschule. Mit 10 Bildern. Neue Bearbeitung. br. Fr. 1.—, kart. Fr. 1.20.

Verlag von W. Kaiser (Antenen) Bern.

Rufer, Exercices et lectures, Cours élémentaire de la langue française. I. geb. 90 Cts., II. Fr. 1.— und III. Fr. 1.60. Alle drei Teile mit Vocabulaire.

Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeschichte. Illustriert. Geb. 4 Fr.

— **Heimatkunde**, mit vielen Zeichnungen, geb. Fr. 1.20.

Reinhard, Mündliche Rechenaufgaben aus den Rekrutenprüfungen, 4 Serien, entsprechend den Noten 1, 2, 3 und 4; per Serie 30 Cts.
1. Serie schriftliche Aufgaben à 30 Cts.

Sterchi-König, Neue Schweizergeschichte, reich illustr., geb. Fr. 1.20.
Reinhard und Steinmann, Skizzen der Schweizerkantone. 16 Karten in Mappe 50 Cts.

Reinhard, Vaterlandskunde, Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen, mit einer stummen Karte der Schweiz, 60 Cts.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, mit Anhang: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie, 45 Cts. [O V 383]

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. Schreib- und Zeichnungsmaterialien. — Katalog gratis!

Stellen-Ausschreibung.

Infolge Ablaufes der gesetzlichen Amtsdauer werden hiemit sämtliche **Lehrstellen** an der **Mädchensekundarschule der Stadt Bern** auf den Beginn des neuen Schuljahres, den 19. April, zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Besoldung nach dem bezüglichlichen Gemeindebeschluss vom 14. Februar 1892. Das Verzeichnis der Lehrstellen kann beim Vorsteher der Schule eingesehen werden.

Zur **Neubesetzung** werden infolge Demission bisheriger Lehrkräfte und Errichtung neuer Klassen folgende Lehrstellen an derselben Schule ausgeschrieben:

1. Die Stelle eines **Religionslehrers** in den Sekundarklassen III, II, I; 12—18 Lehrstunden per Woche.
2. Die Stelle einer **Klassenlehrerin** mit der Verpflichtung zu 22—26 wöchentlichen Lehrstunden: Fächer: Deutsch, Französisch, Rechnen, Schreiben, Handarbeit; Austausch vorbehalten.
3. Eine **Fachlehrstelle** für Englisch, Zeichnen, Schreiben (Lehrer oder Lehrerin); 24—28 Lehrstunden per Woche. Besoldung: 80—175 Fr. per wöchentliche Lehrstunde im Jahr.

Anmeldungen auf diese Lehrstellen sind bis den **15. März** nächsthin dem **Präsidenten der Kommission**, Herrn alt Nationalrat **Karrer** in Bern, einzureichen. [O V 95]

Bern, den 1. März 1892.

Die Kommission.

Lehrstelle vakant.

An eine deutsche Elementar-Real-Schule Ober-Italiens wird auf September lfd. Jahres eine **tüchtige** Lehrkraft gesucht. Gründliche Vorkenntnisse der italienischen Sprache **absolut unerlässlich**. Bewerber oder Bewerberinnen sind ersucht, ihre Anmeldungen mit genauen Angaben über Gehaltsansprüche und bisherige Tätigkeit und mit Befähigungs-Ausweisen begleitet unter Chiffre W 972 an die Annoncenexpedition von **Rudolf Mosse, Zürich**, zu richten. (M 6190 Z) [O V 93]

Offene Lehrstelle. Esslingen.

Die durch Rücktritt vakant gewordene Lehrstelle an der Primarschule Esslingen (Schulkreis Egg) soll laut Gemeindebeschluss vom 21. ds. mit Beginn des neuen Schuljahres 1892/93 definitiv besetzt werden und wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Die Besoldung ist anfänglich die gesetzliche.

Diejenigen Lehrer, welche sich um die Stelle zu bewerben gedenken, belieben ihre Anmeldung nebst den erforderlichen Zeugnissen bis zum 13. März a. c. an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn-Direktor Keller in Egg, einzusenden.

Egg, den 23. Februar 1892.

[O V 73]

Die Schulpflege.

Neuer Lehrmittelverlag von Fr. Schulthess in Zürich,
zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Mathematik.

Pfenninger, A., Lehrer am Zürcher Seminar. Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für höhere Volksschulen, Seminarien, sowie zum Selbstunterricht. II. Teil. 1. **Allgemeine Arithmetik** und Algebra. 2. Aufl. br. 3 Fr. [O V 81]

Früher erschienen: I. Teil. **Gemeines Rechnen.** II. Teil. 2. Weitere Ausführungen der allgemeinen Arithmetik und Algebra.

Lehrmittel für den Turnunterricht.

Die neuen Auflagen von **J. Niggeler** † Turnschule, besorgt durch J. J. Hauswirth.

Weiblicher Handarbeitsunterricht.

Die neuen revidierten Auflagen von:

Seline Stricklers Leitfaden. 1. 2. 3., und Arbeitsschulbüchlein, und
Elisabeth Weissenbachs Arbeitsschulkunde I. u. II. Lehrplan.

Auf Frühling und Sommer empfehle ich der Tit. Lehrerschaft:

Stucki, Schülerheft für Naturbeobachtung, welches besonders geeignet ist, die Kinder zum Beobachten und Denken lebhaft anzuregen.

[O V 78]

W. Kaiser, Schulbuchhandlung, Bern.

Schweizerische Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich.

Abteilungen:

- I. Damenschneiderei. a) Lehrwerkstätte (2 Jahreskurse).
b) Fachabteilung (1 Jahreskurs).
c) Atelier.
 - II. Lingerie. a) Lehrwerkstätte (1 Jahreskurs).
b) Fachabteilung (1 Jahreskurs).
c) Atelier.
 - III. Arbeitslehrerinnenbildung. Semesterkurs.
 - IV. Abendkurse im Kleidermachen, Zuschneiden für Schneiderinnen, Wäschenähen und -Zuschneiden etc. nach Bedürfnis.
- Smyrna-Teppichweberei.** Wenn sich die nötige Anzahl Teilnehmerinnen findet, wird ein Jahreskurs in Teppichweberei eingerichtet. Beginn des neuen Schuljahres: **2. Mai 1892.** Anmeldeformulare, sowie ausführlichere Prospekte und Auskunft durch das Bureau der Fachschule, Schipfe Nr. 32. (O F 1907) [OV 84]
Zürich, 29. Februar 1892.

Der Präsident des leitenden Ausschusses:

C. Grob, Erziehungssekretär.

Vakante Lehrerstelle.

An der **Kantonsschule in Zug** (kant. vierkürsige Industrieschule und städtisches Obergymnasium) ist auf kommende Ostern die Lehrstelle für **Handelsfächer, Geographie und Italienisch**, event. **Englisch**, neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt 1800 bis 2400 Fr. nebst Wohnungsentschädigung. Bewerber um die Stelle werden eingeladen, schriftliche Anmeldungen unter Beilegung von Studienzeugnissen und allfälligen Ausweisen über lehramtliche Wirksamkeit bis und mit dem 12. März dem Erziehungsrate einzureichen. Nähere Aufschlüsse können bei Herrn **Rektor H. A. Keiser in Zug** eingeholt werden. Zug, den 27. Februar 1892. [O V 75] (O D 254)

Die Erziehungsratskanzlei.

Aus dem **Lehrmittel-Verlag von F. Schulthess in Zürich**, zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Erziehungskunde. Zur Geschichte des Schulwesens.

- Florin, A.,** Seminarlehrer. Die Methodik der Gesamtschule. 2. verbesserte Auflage. gr. 8^o br. Fr. 1.20.
- Largiadèr, A., Ph.** Seminardirektor. Handbuch der Pädagogik. Für den Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien, sowie für den Selbst-Unterricht leichtfasslich und übersichtlich dargestellt. Erster Band: Bilder zur Geschichte der Erziehung und des Unterrichtes. gr. 8^o br. Fr. 3.50.
- Zweiter Band. Von der leiblichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Fr. 1.50.
 - Dritter Band: Allgemeine Erziehungslehre. Fr. 1.20.
 - Vierter Band: Unterrichtslehre (Neue Volksschulkunde). Fr. 5.80.

* Jeder Band ist auch einzeln zu haben.

- Pestalozzi, Hch.,** Lienhard und Gertrud. Ein Buch für das Volk. Erster und zweiter Teil. Neu herausgegeben zum Jubiläum der Original-Ausgabe vom Jahre 1780 im Auftrage der Kommission des Pestalozzistübchens in Zürich, durch Rektor F. Zehender, unter Mitwirkung von Dr. Fritz Staub und Dr. O. Hunziker. Mit 1 Titelblatt und 1 Vignette in Lichtdruck nach Originalstichen der ersten Ausgabe. 8^o br. Fr. 3.75.
- In hübschem Origineleinband Fr. 4.50.
 - Dasselbe. Dritter und vierter Teil. Mit dem Portrait Pestalozzis in Kupferstich nach Pfenninger. 8^o br. Fr. 5.—.
 - In hübschem Origineleinband Fr. 6.—.
 - Meine Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwicklung des Menschengeschlechts. 8^o br. Fr. 3.—.
- Das Pestalozzistübchen in Zürich. Mit Bild. Von Dr. O. Hunziker (Kommissionsverlag). kl. 8^o br. Fr. —.80.
- Geschichte der schweizerischen Volksschule** in gedrängter Darstellung. Von Dr. O. Hunziker, unter Mitwirkung zahlreicher Mitarbeiter aus allen Kantonen bearbeitet. 2. Ausgabe. In 8 Lieferungen. gr. 8^o. Fr. 12.—.
- Bilder aus der Neuzeit der Geschichte der schweiz. Volksschule. Fr. 3.60. (In 3 Lieferungen.) [O V 80]

Lehrstelle.

Eine bisher bloss provisorisch bestehende, nun aber unter Vorbehalt der Zustimmung der Gemeinde definitiv zu errichtende Lehrstelle an der Sekundarschule der Stadt Zürich soll eventuell auf Beginn des kommenden Schuljahres durch Wahl definitiv besetzt werden und wird deshalb nach der Vorschrift von § 288 des Unterrichtsgesetzes ausgeschrieben. Bewerber müssen im Kanton Zürich patentirt sein und haben ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis spätestens den 10. März an Herrn Oberstl. Usteri-Pestalozzi, Vizepräsident der Stadtschulpflege Zürich einzusenden. (Hs23Z) [OV 92]
Zürich, den 25. Februar 1892.

Die Stadtschulpflege.

Gesucht

für ein Institut der deutschen Schweiz ein patentirter Lehrer mit tüchtiger musikalischer Bildung. Eintritt sogleich. Gef. Offerten mit Angabe des Studienganges und bisherigen Wirkungskreises sind unter Chiffres **O 1870 F** an **Orell Füssli-Annoucen, Zürich**, zu senden. (OF1870) [OV 86]

Umsonst

versendet illustr. Preislisten über

Musik-Instrumente aller Art

Wilhelm Herwig,

Musik - Instrumenten - Fabrik,
in Markneukirchen i. S.

Preisliste I enthält [O V 300]

Streich-, Blas- u. Schlag-Instrumente

Preisliste II enthält:

Harmonikas und Spielwerke.

Versandt unter Garantie. (Ma4119L)

P. Pabst.

Musikalien-Gross-Sortiment

Leipzig (OF1689)

Günstigste Bezugsquelle von Musikalien

Verzeichnisse über Musikalien und musikalische Schriften unberechnet und portofrei. [OV 42]

Vakante Reallehrerstelle.

An der Knabenrealschule der Stadt St. Gallen ist auf Mai 1. J. die Stelle eines Lehrers für **Mathematik und Geographie** neu zu besetzen.

Der Gehalt beträgt 3000 Fr. mit Dienstzulagen bis auf 3500 Fr. und Pensionsberechtigung bis 75% des Gehaltes. (O 110 G) [OV 87]

Anmeldungen, von Zeugnissen und einem curriculum vitae begleitet, sind bis zum 12. März an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Bankdirektor A. Saxer, einzureichen. St. Gallen, den 26. Februar 1892. Die Kanzlei des Schulrates.

Edmund Paulus,

Musik-

Instrumenten-

Fabrik.

Markneukirchen

in Sachsen.

Streich-, Holz-
und

Blechinstrumente

Harmonikas.

[O V 117]

Preislisten auf Wunsch frei.

Praktisches Rechnen

für Oberklassen von Mädchenschulen und weibliche Fortbildungsschulen.

200 Aufgaben

aus dem Gebiete des Haushalts und des Geschäftslebens.

Von **A. Oberholzer.**

Preis kartonnirt 50 Rp.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [O V 90]

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.

Aelteres

Harmonium oder Klavier

könnte an ein neues in Tausch genommen werden zu sehr vorteilhaften Bedingungen. (H 821 Z)

L. Mugli,

Musikinstrumentenmagazin,
Zürich-Enge. [O V 94]

Gebrüder HUG ZÜRICH

Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung.

Harmoniums

für Kirche, Schule und
Haus aus den besten

Fabriken von Fr. 110. -- ab. Alleinvertretung der amerikanischen

ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.

Alle ändern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerführung weit überragend, dem europäischen Klima genau angepasst.

Das Haus Estey leistet nur Garantie für die in der Schweiz durch unsere Häuser bezogenen Instrumente! [O V 302]

Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum üben im Hause.

Schul- und Studier-Pianos kreuzsaitig von Fr. 575 an.

KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Namen der Verfasser: Arendt; Beeger und Zoubek; Bourgeois; Castens; Dändliker; Götzinger; Hoffmeister; Jacobi; Kayser; Kiessling und Pfalz; Lindner; Martig; Müller; Nebe; Plüss; Rebmann; Richter; Ruge; Urbanitzky und Ziesel; Vogelreuter.

Besprechungen.

NB. Wir ersuchen die Tit. Verlagsbandlungen um gef. Einsendung von zwei Rezensionsexemplaren. Das eine wird einem Fachmann zur Besprechung übergeben, das andere im Pestalozzianum in Zürich zur Einsicht aufgelegt werden. Die mit * bezeichneten Schriften liegen im Pestalozzianum zur Einsicht und Benützung auf.

Schriften über J. A. Comenius.

(Angezeigt von Fr. Zollinger.)

* **J. A. Comenius nach seinem Leben und seinen Schriften mit besonderer Berücksichtigung der grossen Unterrichtslehre**, dargestellt von **Julius Beeger** und **Franz Zoubek**. Leipzig, Max Hesse. 176 pag. 2 Fr. 70.

Die vorliegende Schrift gehört zu den besten Schriften, die bis jetzt über Comenius veröffentlicht wurden. In ihrem ersten Teil enthält sie eine detaillierte Biographie des Comenius von F. Zoubek und in dem zweiten eine Charakteristik der grossen Unterrichtslehre nebst einer Darstellung der päd. Bestrebungen des Comenius und seiner Zeit und des Einflusses dieser Bestrebungen auf die päd. Wissenschaft des folgenden Jahrhunderts (Francke, Basedow, Pestalozzi) von J. Beeger. Beigefügt ist der Schrift ein sauber ausgeführtes Stahlstich-Portrait. Die Absicht des Comenius, die Janua ling. „in kleine, für Knaben passende Gespräche“ zu kleiden, deren der Verfasser pag. 45 Erwähnung tut, wurde ausgeführt von dem zürcherischen Geistlichen Jakob Redinger, der das genannte Werk 1662 „mit gutheissung und bewilligung des Urhebers gesprächswies zubereitet, verdeutschet, abgebildet und mit monatlichen Spielen gemeinhalt“ zu Frankfurt herausgab. Dieser Redinger, der 1659 auch eine deutsche Uebersetzung der Schola ludus veröffentlichte, ist ohne Zweifel einer der „zwei gebildeten jungen Männer“, welche der Verfasser pag. 92 erwähnt. Im Verzeichnisse der Schriften des Comenius, das 107 Nummern umfasst, fehlt folgende Schrift aus der Amsterdamer-Periode:

„**Vernunft-Schluss oder Schluss-Red der Ganzen Welt**, dessen I. Vorsatz: Die Fürsten in Europa gestellet durch den unter sich zu Münster und Osnabrug im 1648. Jahr gemachten, zu Nürnberg aber im Jahr 1650 bestätigten Friede.

II. Den Nachsatz aber hat der römische Papst Innocentius der X. im 1651. Jahr gestellet: und dessen Nachfahr Alexander der VII. im 1655. und folgenden Jahren mit fortsetzung befestiget.

III. Daher die Menschlichen Geschlechter und Völker der leitung der Göttlichen Stimme und der vernunft nachfolgende im dem 1665. Jahr und folgenden Jahren den Schluss machen. Authore Johanne Amoso Comenio. Amstelredami u. Hamburgi 1666“. Die Schrift befindet sich auf der Stadtbibliothek Zürich.

* **Comenius und Pestalozzi als Begründer der Volksschule**. Wissenschaftlich dargestellt von Dr. **Hermann Hoffmeister**. Leipzig, Julius Klinkhardt. 93 pag. 2 fr.

Das Schriftchen enthält ausser einer Vergleichung der Bestrebungen des Comenius mit denen Pestalozzis eine Abhandlung über die Didactica magna und verdient, wenn auch schon einige Jahre seit der Herausgabe verstrichen sind, immer noch alle Beachtung.

* **Comenius als Mensch, Pädagog und Christ**. Von Dr. A. Nebe. Bielefeld, A. Helmich. 1891. 20 pag. 70 Cts.

Besondere Beachtung in diesem Schriftchen verdienen vor allem die Ausführungen des Verfassers über den Einfluss Vives, Alstedes und Bacos auf die pädagogischen Pläne des Comenius; bemerkenswert ist die Darstellung der Bestrebungen des grossen Pädagogen mit Bezug auf die pädagogische Ausnutzung der Sprachvergleichung; sehr schön endlich zeigt der Verfasser, wie Comenius in seinem Lebenswandel sowohl, als auch in seinen Schriften als ein höherer Repräsentant der „tätigen Frömmigkeit“ des Christentums der Tat erscheint. Befremdet hat es uns, dass der Verfasser als „die Wellenberge in der Entwicklungsgeschichte

der päd. Theorie“: Vives, Comenius, Francke und Herbart nennt und nicht diesem wenigstens noch den Namen Pestalozzi zugefügt hat.

Vom gleichen Verfasser ist auch erschienen: **Vives, Alsted, Comenius in ihrem Verhältniss zu einander**. Elberfeld, 1891.

J. A. Comenius, Mutterschule. Mit einer Einleitung herausgegeben von **Albert Richter**. Neudrucke päd. Schriften VIII. Leipzig, Richard Richter, 1891. 86 pag. 1 Fr.

Dieses Büchlein, das die Erziehung des Kindes in den ersten sechs Lebensjahren zum Gegenstande hat, sollte man jeder Mutter in die Hand geben. Die Herausgabe in der vorliegenden Form ist sehr verdienstlich.

Johann Amos Comenius, sein Leben und Wirken. Verfasst von Dr. **Gust. Ad. Lindner**, neu herausgegeben mit Ergänzungen von **Wilhelm Böttcher**. Wien u. Leipzig 1892. A. Pichlers Witwe u. Sohn. 113 pag. 1 Fr. 65.

Das Schriftchen enthält das Lebensbild des Comenius und in dasselbe eingeflochten die Darstellung der wichtigsten Werke des grossen Pädagogen. Der Verfasser hielt sich zunächst an die Ausführungen Lindners; einige Erweiterungen, wie namentlich das einleitende Zeitbild und die Uebersicht über die pädagogischen Grundsätze des Comenius sind zu begrüssen.

Der Anmerkung über die Uebersetzungen der Janua (pag. 23) fügen wir bei, dass eine deutsche Uebersetzung von Stephan Speiss, Rektor des Gymnasiums zu Schaffhausen im Jahr 1657 bei Johann Kaspar Suter in Schaffhausen erschien. Zu pag. 79 bemerken wir, dass die Stadtbibliothek Zürich ein sehr schön erhaltenes Exemplar der Originalausgabe der Opera didactica omnia besitzt; dasselbe ist solid in Leder gebunden und mit Goldschnitt und Goldpressung (Zürcher Leu) versehen. — Die Ausstattung des Schriftchens ist, abgesehen von dem Holzschnitt, lobenswert.

Comenius: Ein Systematiker in der Pädagogik. Eine philosophisch-historische Untersuchung von **Walther Müller**, Oberlehrer am pädagogischen Universitätsseminar in Jena. Dresden, Bhl & Kämmerer. 50 pag. 2 Fr.

Der Verfasser weist, gestützt auf die Forderungen der Wissenschaft nach, dass in den Schriften des Comenius die Merkmale eines wissenschaftlichen Systems im allgemeinen und eines Systems der Pädagogik im besondern sich vorfinden und dass Comenius somit den Namen eines Systematikers in der Pädagogik voll und ganz verdient. Ein Anhang handelt von der Würdigung der Bestrebungen des Comenius im 17., 18. und 19. Jahrhundert. Die Arbeit ist sehr instruktiv; störend für den Nichtlateiner ist es, dass der Verfasser Comenius immer nur lateinisch zitiert.

* **Was muss uns veranlassen, im Jahre 1892 das Andenken des A. Comenius festlich zu begehen?** Von A. Castens. Znaim 1892. Fournier und Haberler. 70 Cts.

Das vorliegende Schriftchen bildet das erste Heft der in obigem Verlag erscheinenden Comeniusstudien. Es weist auf die pädagogische Bedeutung des Comenius hin und fordert mit Recht die pädagogischen Kreise auf, den 300. Geburtstag des grossen Pädagogen, 28. März, festlich zu begehen.

* **Johann Amos Comenius. Sein Leben und seine Werke**. Von W. Kayser. Mit Brustbild. Hannover-Linden, Manz & Lange 1892. 148 pag. 2 Fr. 70.

Diese eben erschienene Festschrift zum Comeniusjubiläum enthält in ihrem ersten Teil ein kurzes Lebensbild des grossen Pädagogen; im zweiten Teil gibt sie in übersichtlicher Darstellung den Gedankengang der wichtigsten didaktischen Schriften wieder, wobei die „Grosse Unterrichtslehre“ besondere Berücksichtigung gefunden; im dritten Teil führt der Verfasser die Würdigung der Bestrebungen des Comenius einst und jetzt aus, und im Schlusskapitel zeigt er zusammenfassend, dass die Schriften des Comenius alle wesentlichen Momente eines pädagogischen

Systems berücksichtigen. Die Ausstattung verdient alles Lob. Die Schrift sei zur Anschaffung bestens empfohlen; sie wird namentlich allen denen willkommen sein, die mit Umgehung des Quellenstudiums, doch möglichst auf das eigene Urteil gestützt, sich ein Bild von der Wirksamkeit und Bedeutung des grossen Mannes machen wollen.

* **Comenius-Portrait.** 63 × 58 cm, im feinsten Chromo mit 16 Farben ausgeführt. Chromolithographische Kunstanstalt von V. Neubert in Smichow-Prag. Preis 3 Fr. 50. Dasselbe 18 × 13 1/2 cm, 100 Stück 8 fr.

Die Verlagshandlung hat sich durch die Herausgabe dieses bis in alle Details geschmackvoll ausgeführten Bildes sehr verdient gemacht. Wir empfehlen das grosse Bild zur Anschaffung als Wandschmuck namentlich für Lehrerzimmer und Versammlungslokale von Lehrervereinen etc.; pädagogischen Gesellschaften und Lehrervereinen aber sei das kleine Bild zur Verteilung an ihre Mitglieder bei Anlass der Comeniusfeier bestens empfohlen. Dieses letztere ebenfalls sehr sauber ausgeführte Bildchen ist dem reich illustrierten Volksschriftchen: „O Slavném Čechu Komenském“ von Josef Klika beigegeben, welches in tschechischer Sprache im gleichen Verlage erschienen ist und zu 30 Cts. bezogen werden kann.

„Zum 28. März 1892 den Verehrern des Comenius dargeboten.“

Mit dieser Aufschrift ist bei G. Nauck, Berlin SW 12, eine Reproduktion des Kupferstiches der 1657 in Amsterdam erschienenen Opera didactica omnia (ausgeführt von R. Aron) erschienen, die wir allen denen zur Anschaffung bestens empfehlen, die sich mit dem Studium der Bestrebungen des Comenius beschäftigen und denen es versagt ist, ein Exemplar der oben angeführten Gesamtausgabe der Werke des Comenius zu Gesicht zu bekommen. An einem Tische sitzt Comenius mit dem Niederschreiben seiner Op. did. omnia. beschäftigt; mit der linken Hand weist er auf eine Schülerschar, die wir durch ein offenes Fenster erblicken; rechts und links von dieser Schule befinden sich Bilder für den Anschauungsunterricht (Gärtner, Buchdrucker, Bauhandwerker, Bildhauer etc.); die Aehnlichkeit haben mit den Bildern des Orbis pictus, jedoch viel schöner ausgeführt sind. Wir haben das vorliegende Bild mit dem Original verglichen und konstatieren eine überraschende Uebereinstimmung in jeder Hinsicht.

Schule und Pädagogik.

E. Martig, Psicologia intuitiva con applicazione all' educazione. Versione italiana sulla 2. edizione tedesca di Marco Girardi. — *Manuale di Pedagogia per gli insegnanti delle scuole magistrali e per gli studiosi tradotto da Leone Cuchi.*

Die vorliegenden italienischen Übersetzungen der Anschauungs-Psychologie und des Lehrbuchs der Pädagogik von Martig leisten einen neuen Beweis für die Wahrheit des Satzes, dass das Gute sich überall Bahn bricht. Ich habe schon beim Erscheinen der deutschen Ausgaben die Vorzüglichkeit dieser Werke betont (vergl. Schweiz. Bl. für erz. Unterr., IX. Jahrg. Nr. 1), und will mir auch jetzt, nachdem beide ins Italienische übersetzt worden sind, die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Lehrer sowohl deutscher als auch italienischer Zunge auf Martigs Lehrbücher aufmerksam zu machen.

Der erste Preis gebührt der Anschauungs-Psychologie. Sie zeigt eine musterhafte Methode. Die Beschreibung jeder psychologischen Erscheinung geschieht in drei Stufen. Eine Menge konkreter Fälle, der täglichen Erfahrung der Schule, der Geschichte oder der Literatur entnommen, und deren Beschreibung stehen stets an der Spitze. Das Neue schliesst sich also an das Alte, an das Bekannte an, und die Anschauung bildet überall das Fundament. Auf der zweiten Stufe wird das in den konkreten Erscheinungen enthaltene Begreifliche und Allgemeingültige zusammengestellt, während in der Anwendung der gewonnenen Sätze auf die Erziehung die dritte und letzte Stufe besteht. Es wiederholen sich also in regelrechter Folge Anschauung, Abstraktion und Anwendung, drei Stufen, an die jeder gute Unterricht gebunden ist.

Als besondere Vorzüge des Lehrbuchs der Pädagogik sind hervorzuheben die Objektivität, mit der die verschiedenen pädagogischen Standpunkte gewürdigt werden, sowie der Reichtum an klaren und ganz bestimmten Forderungen, welche direkt angewandt werden können, während die Nutzbarmachung der pädagogischen Lehren anderer ähnlicher Werke infolge ihrer Allgemeinheit oft sehr schwer erscheint. Einige Wünsche für spätere Auflagen, die ich in der Rezension in den Schweiz. Bl. für erz. Unterr. ausgesprochen, will ich hier nicht wiederholen, da sie ja lediglich dem Verfasser gelten und dieser sie schon kennt.

Was die italienischen Ausgaben besonders anbelangt, so hat mir ein Kenner der italienischen Sprache versichert, dass die Übersetzungen als sehr gelungene bezeichnet werden können. Inhaltlich schliessen sie sich möglichst genau an die deutschen Bearbeitungen an; nur sind in der Anschauungs-Psychologie die Beispiele aus der deutschen Literatur durch solche aus der italienischen ersetzt worden, was dem Werke nur zum Vorzuge gereicht.

Möchten diese Zeilen dazu beitragen, den deutschen und den italienischen Ausgaben der Martig'schen Lehrbücher recht viele neue Freunde zu gewinnen.

Sprache.

Dr. Wilh. Götzinger, Die romanischen Ortsnamen des Kantons St. Gallen. St. Gallen, Huber & Co. 1891.

Die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt hat, ist in mehr als einer Beziehung schwierig: die schriftlichen Aufzeichnungen aus früherer Zeit, auf die eine solche Arbeit sich stützen muss, sind lückenhaft, die lautlichen Vorgänge, durch die diese Namen in ihre jetzige Form gebracht wurden, noch nicht genügend aufgeklärt und die persönlichen Nachforschungen an Ort und Stelle nicht immer bis in alle Einzelheiten möglich. So kommt es, dass der Verfasser nicht daran denken konnte, eine abschliessende Unternehmung zu bieten; er will nur einige Bausteine zur wissenschaftlichen Behandlung sämtlicher Ortsnamen seines Kantons herbeitragen. Dies tut er gewiss; bedauerlich ist nur, dass man sich bei uns in der Schweiz sogar in wissenschaftlichen Fragen von den Kantonsgrenzen einengen lässt: etwas allgemein Befriedigendes kann im vorliegenden Fall nur dann herauskommen, wenn man das gesamte Gebiet, in dem räto-romanische Ortsnamen in deutschem Munde weiter leben, berücksichtigt.

In der Einleitung werden wir mit der Geschichte der Provinz Rätien, mit den Ansiedelungsverhältnissen, mit den wissenschaftlichen Quellen etc. bekannt gemacht. Einige Seiten sind der Lautlehre gewidmet. In diesen wendet sich der Verfasser offenbar an ein grösseres Publikum und sieht deshalb von streng wissenschaftlicher Bezeichnung und Erklärung der Laute ab; wir wären ihm sehr verpflichtet gewesen, wenn er hier, wie auch nachher im speziellen Teil, diejenigen Namen, die er auf seinen Exkursionen sammelte, in Klammern in genauer Transkription beigelegt hätte. Beiläufig wollen wir hier bemerken, dass die auf Seite 9 angeführten Wörter *Gutsche* und *Lätsch* sehr wahrscheinlich nicht dem Rätio-romanischen, sondern dem Italienischen (*cuccia*, *laccio*) entlehnt wurden, da sie sich in der gleichen Form fast überall in der deutschen Schweiz vorfinden. Auch *Stiza* kennen wir Zürcher, hauptsächlich als Diminutiv (*Stizli*, *Östizli*); ob *Furgge*, das wir hier als *Furche* und *Furle* kennen, das aber anderwärts, z. B. im Berner Oberland, auch mit *gg* vorkommt, dem Rätio-romanischen entlehnt sei, lassen wir dahingestellt.

Der spezielle Teil des Buches zerfällt in zwei Abschnitte: der erste enthält grössere Namenfamilien, der zweite kleinere und einzelne Namen. Den Grundstock bilden die Resultate der Forschungen von Staub, Bendel, Burk, Wartmann und F. Keller; dazu hat der Verfasser die Ergebnisse seiner eigenen Untersuchungen hinzugefügt. Es ist da freilich noch manches unklar und unsicher; aber das liegt in der Natur des Stoffes und ein Vorwurf kann dem Verfasser nicht treffen.

Lobend müssen wir hervorheben, dass dem Werklein eine sehr gut ausgeführte, übersichtliche Dichtigkeitskarte der romanischen Ortsnamen im St. Gallischen beigegeben ist. Hoffen wir, der Verfasser möge seine Arbeit auf diesem Gebiet fortsetzen und dabei die Grenzen seiner engern Heimat ausser Acht lassen.

Dr. B.

* **Poesie und Prosa der Didaktik.** I. Teil: *Die Kunst im Seminar oder der anschaulich entwickelnde Unterricht.* II. Teil: *Die Logik in der Didaktik oder der anschaulich entwickelnde Unterricht.* Von einem Lehrer. VIII und 94 S. Preis Fr. 1. 60. Berlin, L. Ohmigke (R. Appellius) 1891.

Da das vorliegende Heft noch eine Fortsetzung erhalten wird, indem es nur das erste der auf dem Titel verzeichneten Themata behandelt, kann sich die Rezension kurz fassen. Der Verfasser sucht darzutun, dass die Kunst, die unmittelbar Gefühl und Willen ergreift, zur harmonischen Ausbildung des ganzen Menschen ebenso notwendig, ja noch bedeutsamer wirkend sei als Verstandesbildung und Wissenschaft („ohne Kunst keine Religion“, „die Didaktik wird Ethik durch Ästhetik“) und dass ihr daher namentlich in der Lehrerbildung eine zentrale Stellung gebühre. Eine neue, geistreiche, aber in ihren Deduktionen zunächst etwas fremdartig anmutende Deduktion des alten Gedankens, dass es mit der Verstandesbildung nicht getan, sondern dass der Mensch in seinem Innersten erfasst werden müsse. Die Darstellung ist eingeständnismässig mehr Skizze als ausgefüllte Durchführung. Das folgende Heft mit seinem so ganz verschiedenen Inhalt wird entscheiden, welcher Eindruck endgültig überwiegt, der des Fremdartigen oder der einer originalen Neubildung.

Hs.

* **Vogelreuter, O.,** *Geschichte des griechischen Unterrichts in deutschen Schulen seit der Reformation.* 87 S. Hannover, Carl Meyer (Gustav Prior), 1891.

Mehr ein Repetitorium über die Bestrebungen für die beiden alten Sprachen, überhaupt die humanistische Bildung während dieser Zeit, als eine „Geschichte des griechischen Unterrichts“ mag die Broschüre als solches mit Nutzen gelesen werden. Ein Neues zu Tage förderndes oder das Gegebene in neue Beleuchtung rückendes Spezialstudium liegt demselben kaum in erheblichem Masse zu Grunde und prosaisch ausgedrückt ist das Resultat eher ein negatives: von der Reformation bis auf Fr. A. Wolf steht das Griechische gegenüber dem Lateinischen durchaus im zweiten Rang des Interesses und seither herrscht über diese Dinge Streit! In einer Broschüre so geringen Umfanges sollten Druckfehler in Eigennamen wie p. 17 Erbanus Hessus (statt Eobanus H.) durchaus vermieden werden können.

Hs.

M. Le Bourgeois, *Deutsche und französische sprichwörtliche Redensarten.* Leipzig, W. Violet, 1891.

Das Büchlein stellt die häufigsten Redensarten alphabetisch zusammen. Vollständig ist es nicht; was es aber bietet, ist gut ausgewählt und wird manchem schätzbare Dienste erweisen.

Dr. O.

Geschichte und Geographie.

Dändliker, K., Dr., *Geschichte der Schweiz* mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kulturlebens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nach den Quellen und neuesten Forschungen dargestellt in drei Bänden. II. Bd. 2. verb. u. verm. Aufl. Zürich, Friedr. Schulthess 1892. 795 S. gr. 8°, br. 12 Fr.

Noch war „die Geschichte der Schweiz“ nicht vollständig erschienen, als schon eine zweite Auflage des ersten Bandes nötig wurde. Heute liegt der zweite Band in zweiter Auflage vor uns. Ausserlich hat derselbe gegenüber der ersten Auflage durch Vermehrung der Seitenzahl (von 760 auf 795) und der Illustrationen (von 102 auf 117), sowie durch besseres Papier gewonnen. Inhaltlich war schon in der Veröffentlichung zahlreicher Einzelforschungen, die seit dem ersten Erscheinen dieses Bandes, 1885, erfolgten, eine Reihe von Änderungen gegeben. Eine Vergleichung der Abschnitte über den alten Zürichkrieg, Waldmann, die Schwabenkriege, die Reformation, Calvin, die Zeit des dreissigjährigen Krieges, Literatur u. s. w. in alter und neuer Auflage zeigen, dass der Verfasser die neuesten Forschungen gewissenhaft verarbeitet hat. Um den wissenschaftlichen Wert des Werkes, das in erster Linie einen populären Charakter trägt, zu erhöhen, fanden die kritischen Auseinandersetzungen am Schlusse des Bandes eine starke Vermehrung. Sprachlich lässt sich manche Verbesserung erkennen, darunter die Ersetzung vieler Fremdwörter durch deutsche Ausdrücke. Entsprechend dem Zwecke des Buches: dem Schweizervolk seine Geschichte zu

erschliessen, wurden die Zeitabschnitte ihrer Bedeutung gemäss behandelt, so dass der Zeit der politischen Machthöhe über 400 Seiten, dem Reformationszeitalter gegen 250, den Zeiten des endenden XVI. und XVII. Jahrhunderts etwas über 100 Seiten zugedacht wurden. — Spricht der Erfolg am besten für den Wert dieses Buches, so darf doch hier hervorgehoben werden, dass der Lehrer in demselben ein vorzügliches Hilfsmittel zur Vorbereitung und Belegung des vaterländischen Geschichtsunterrichtes findet. Die Quellenangaben am Schlusse werden jedem, der ein Gebiet eingehender kennen lernen möchte, willkommen sein. So sei denn dieses Werk jedem Lehrer der Schweizergeschichte warm empfohlen.

Dr. Sophus Ruge, *Geographie insbesondere für Handelsschulen und Realschulen.* 11. umgearbeitete und verbesserte Auflage. 362 S. 3 M. 60 Pf.

— **Kl. Geographie** für die untere Lehrstufe in 3 Jahreskursen. 3. Aufl. 264 S. 2 M. Dresden, Schönfelds Verlagsbuchhandlung. 1891.

Diese Lehrmittel gehören zu den besten Erzeugnissen auf diesem Gebiet. Die kleine Geographie besonders verdient, von den Lehrern an den Mittelschulen berücksichtigt zu werden. Nach einem ersten Teil, der kurz die Grundbegriffe der allgemeinen Geographie behandelt, folgt die Beschreibung Deutschlands. Bevor zur Betrachtung der übrigen Länder Europas übergegangen wird, und wieder beim Übergang zu der Beschreibung der fremden Erdteile, werden die Lehrsätze der allgemeinen Geographie erweitert und vertieft. Die Staaten sind in landschaftliche Gruppen geordnet; ihre Beschreibung gliedert sich in: Physische Geographie, die Bevölkerung und ihre Beschäftigung und politische Geographie. Die physikalischen Verhältnisse, ihre Wirkungen auf Tier- und Pflanzenwelt und den Menschen erfahren sowohl bei der Beschreibung der einzelnen Staaten, als auch in den zusammenfassenden Rückblicken eine einlässliche Behandlung. Es gibt wohl nur wenige Lehrmittel für diese Stufe, die in gleichem Umfang und mit demselben Geschick Ursache und Wirkung in den geographischen Verhältnissen darstellen.

T. G.

Naturkunde.

Sammlung Götschen, Bd. 18, Anthropologie. Bau und Tätigkeiten des menschlichen Körpers, von Prof. E. Rebmann. Mit 31 Abbildungen. Stuttgart J. Götschen. In cl. Lwdbd. 1 Fr.

Durch klare Darstellung der Materie und gut gewählte Illustrationen, wie z. B. Schnitte des Oberschenkelknochens, Stellung der Mundteile bei der Bildung der Vokale, reiht sich dieses Bändchen würdig seinen Vorgängern in der Sammlung an und verdient darum die Aufmerksamkeit der Lehrer. Auf p. 82 u. ff. wünschen wir für eine zweite Auflage eine etwas eingehendere Behandlung der chemischen Vorgänge des Verdauungsprozesses.

* **Dr. B. Plüss,** *Unsere Getreidearten und Feldblumen.* Freiburg i. B. Herder, 1891. 2 Fr.

Dieses überaus sauber und fein ausgestattete Büchlein bildet ein Analogon zu dem in Nr. 33, 1891, d. Bl. rezensierten Werklein desselben Verfassers: „Unsre Bäume und Sträucher.“ Beide stellen sich die Aufgabe, mit Hilfe eines Minimums von wissenschaftlichem Rüstzeug jeden, der sich interessiert, in die Kenntnis der betreffenden Objekte einzuführen. Mikroskop und Linné'sches System spielen dabei keine Rolle. Das vorliegende Büchlein orientiert in knappster Form über die Teile der Getreidearten, dann über die Bedeutung der unentbehrlichsten technischen Ausdrücke (alphabetisch) und gibt hierauf eine sehr durchsichtige, leicht verständliche Bestimmungstabelle für unsre Getreidepflanzen, von denen zwanzig Arten aufgenommen sind. In den folgenden Abschnitten werden diese Arten kurz beschrieben und nach ihrer Bedeutung und Herkunft gewürdigt; es werden weiter die häufigsten pflanzlichen und tierischen Feinde der Getreidepflanzen kurz charakterisiert, und endlich folgt eine auf die auffälligsten Merkmale gestützte Bestimmungstabelle samt Charakteristik der Getreideunkräuter. Wie die sämtlichen Werke des geehrten Verfassers, so ist auch das vorliegende durch eine gute Auswahl vorzüglicher Holzschnitte illustriert. So wüssten wir kein Werk, das sicherer seinen Zweck, den Nichtfachmann

in diesen Materien zu orientiren, erreichen dürfte. Dem Lehrer, der nicht Botanik als Spezialität treibt, wird es treffliche Dienste leisten. Nur zwei Bemerkungen möge uns der verehrte Verfasser gestatten: Da nur wenige Unkräuter gerade für die Getreidefelder charakteristisch sind, vielmehr die meisten derselben je nach Gelegenheit in dieser oder jener Kultur auftreten, so dass beispielsweise in unsrer Gegend eine Anzahl von Unkräutern, die der Verfasser nicht genannt hat, weit häufiger im Getreide sich finden, als andere, die das Büchlein nennt, so müssen wir wünschen, es möchte der Rahmen in letzterer Hinsicht etwas erweitert und die *Unkräuter überhaupt* zusammengestellt werden. Da, im weiteren, der Verfasser seine Materie nach dem Prinzip der Lebensgemeinschaften ausgewählt hat, so schiene uns ein Abschnitt über die Wechselbeziehungen in dieser Lebensgemeinschaft sehr passend und instruktiv. Doch sind dies individuelle Meinungen, welche die Tatsache der grossen Brauchbarkeit des Büchleins nicht berühren. St.

Methodisches Handbuch für den Unterricht in der Naturgeschichte in Volks- und höhern Mädchenschulen von Dr. Franz Kiessling und Egmunt Pfalz. Kursus 4 u. 5. Zweite umgearbeitete Auflage. Braunschweig, Appelhaus u. Pfenningsdorff, 1891. Preis Mark 4.50

Ein in seiner ganzen Anlage und speziellen Durchführung von der Grosszahl der, allmählig zur Legion anwachsenden, naturgeschichtlichen Lehrbücher liegt damit in wohlverdienter zweiter Auflage vor uns. Leitendes Prinzip ist der immer mehr zu allgemeiner Anerkennung gelangende, aber noch zu wenig im praktischen Schulleben durchgedrungene Gedanke, dass nur unmittelbare Naturanschauung und Beobachtung einen erspriesslichen Unterricht in der Naturgeschichte ermöglicht. Dieser Grundsatz ist in origineller Weise durchgeführt. Auf Exkursionen während den einzelnen Monaten des Jahres werden dem für Naturbeobachtung so zugänglichen Sinn der Kinderschar einzelne *Lebensgemeinschaften* vorgeführt. Als wohl gelungenes Beispiel notiren wir das Kapitel „Am Teiche“, Juni, Juli, August. Pflanzen und Tiere mit ihren Wechselbeziehungen sind in ein lebensvolles Bild vereinigt und schliesslich auch noch die Wirkungen des Wassers auf die Bodengestaltung behandelt. Schlussübersichten bringen systematischen Zusammenhang in das Ganze. Die Abbildungen sind gut und gut ausgewählt. Zu wünschen wäre einheitliche Anwendung derselben Zeitform. Wenn wir schliesslich noch etwas aussetzen, so ist es die Dicke des Buches (380 Seiten), Schulbücher sollten immer einen bescheidenen Umfang haben, und das belebende Wort des Lehrers die Hauptsache sein. Wir empfehlen das vorzügliche Buch als fruchtbare Lektüre für die Lehrer auf das Angelegentlichste. S. W.

Physik und Chemie. Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben von Dr. Alfred Ritter von Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Wien, Hartlebens Verlag. Die „Physik“ umfasst 912 S. mit 564 Abbildungen, die „Chemie“ 813 S. mit 261 Abbildungen. Preis per Band 10 Kr.

In Nummer 37 der L.-Z. von 1891 wurden die im Erscheinen begriffenen Werke, die nun abgeschlossen vorliegen, besprochen; wir können uns darum kurz fassen. Sie sind, wie der Titel andeutet, für den im Leben stehenden Leser bestimmt, der sich über die physikalischen und chemischen Erscheinungen und Gesetze und deren Anwendung orientiren will. Mit der wissenschaftlichen Behandlung ist daher eine viel weiter gehende Beschreibung der Anwendung der Gesetze im Gewerbe und im Haushalt verbunden, als dies in den Lehrbüchern der Fall ist. Es wird, namentlich in der Chemie, keine auch nur einigermaßen wichtige Anwendung übergangen; wichtige Gewerbe finden in beiden Werken eine oft ins Einzelne gehende, durch viele Illustrationen unterstützte Darstellung. Die organische Chemie würde wesentlich nach praktischen Gesichtspunkten angeordnet. Dass bei dieser doppelten Aufgabe, die sich die Verfasser stellten, eine Auswahl des zu behandelnden Stoffes geboten war, ist begreiflich; allein zu bedauern ist doch, dass er sich mit Rücksicht auf den Umfang des Buches und schon vorhandene Werke darauf be-

schränkte, die magnetischen und elektrischen Erscheinungen zu behandeln, ohne auf die Elektrotechnik näher einzutreten. Wir waren auf diesen Teil des Buches besonders gespannt. Die Illustrationen sind fast durchweg zweckmässig ausgewählt und gut ausgeführt. T. G.

Dr. Rudolf Arendt, Technik der Experimentalchemie, Anleitung zur Ausführung chemischer Experimente für Lehrer und Studierende, sowie zum Selbstunterricht. Zweite umgearbeitete Auflage; 10 Lief. à 2 Mk. Hamburg und Leipzig, Leopold Voss. 1891.

Von diesem Werk liegen die ersten sechs Lieferungen vor. Dieselben behandeln in einem ersten, allgemeinen Teile (260 Seiten) die sämtlichen Einrichtungen, Apparate, Werkzeuge und Hilfsmaterialien, die der Fachlehrer für seinen Unterricht bedarf, in ausführlichster und anschaulichster Weise. Die Einrichtungen des Hörsaals, Experimentirtisch, Gasometer, Abzug, galvanische Elemente, Aspiratoren, Lampen, Glasröhren, Filtrirvorrichtungen, Gasentwicklungsapparat, Gefässe, Trocknungs- und Destillirapparate etc., d. h. jedes Gerät und jedes Ding, dessen der Chemiker bedarf, wird in seinen Eigenschaften, Zwecken und verschiedenen Formen vorgeführt und, wenn irgend nötig, durch saubere Zeichnung veranschaulicht. Handelt es sich hier rein um technische Dinge, so kann dagegen der zweite Teil zugleich als wissenschaftliches und methodisches Lehrbuch gelten. Indem nämlich der Verfasser die Versuche zur Demonstration der Eigenschaften und des Verhaltens der chemischen Stoffe eingehend und aufs klarste und anschaulichste beschreibt, wo nötig, auch in Abbildung vorgeführt, wird man zugleich in leicht verständlicher Weise mit den Materien selbst vertraut gemacht. Originell, von dem bisher üblichen durchaus abweichend, aber offenbar wohl begründet ist der Gang, in welchem die Materien zur Behandlung kommen. Der Verfasser beginnt nämlich, statt mit den gasförmigen Elementen der Luft und des Wassers, mit den bekanntesten Metallen, lässt deren Eigenschaften unter gewöhnlichen Verhältnissen und beim Erhitzen durch geeignete Vorkehrungen allseitig hervortreten, führt dann die Elemente der Luft und des Wassers als Ursachen der Veränderung der Metalle an der Luft ein, behandelt weiter einige brennbare Körper der Metalloide und Metalle, widmet der unvollkommenen und langsamen Verbrennung ein besonderes Kapitel und führt erst jetzt die Verbindungen unter den Überschriften Sulfide und Halide ein, worauf die Reduktionen und weiter die komplizirteren Verhältnisse der chemischen Verbindungen folgen. Dieser Gang ist sowohl vom wissenschaftlichen als vom pädagogischen Standpunkte aus in hohem Grade einleuchtend und bedeutet offenbar eine hoch anzuschlagende Verbesserung des Unterrichts in der Chemie. Die vorgeführten Versuche sind ausserordentlich zahlreich und durchgehend so klar beschrieben und so ausreichend veranschaulicht, dass auch ein Anfänger im Fache sich unschwer zurecht finden wird. Dem Fachlehrer, für den dieses Werk bestimmt ist, wird es die vorzüglichsten Dienste leisten. Stucki.

Das Buch ist nunmehr vollständig erschienen. (D. R.)

Religion.

* **C. Jacobi, Bibelatlas, neun Karten mit erklärendem Text, Preis Fr. 1. 80.**

Der Text, 46 Seiten gross Oktav, gibt in alphabetischer Ordnung das Bemerkenswerteste über die wichtigsten Örtlichkeiten der Bibel. Die Karten betreffen: 1. Kanaan zur Zeit der Patriarchen, 2. die Sinaihalbinsel und Kanaan zur Zeit der Eroberung, 3. die Länder des Exils, 4. Palästina zur Zeit Christi, 5. Reisen Jesu und Sen Genesareth, 6. Jerusalem zur Zeit Christi, 7. Jerusalem in der Gegenwart, 8. Reisen des Apostels Paulus. — Wiewohl die Karten nicht überall auf wissenschaftliche Genauigkeit Anspruch erheben können, wird der Atlas doch da und dort als schätzenswertes Hilfsmittel bei dem Unterricht in der biblischen Geschichte an Mittelschulen gerne benützt werden. A. W.